

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr. Nr.: Volkszeitung Wiesbaden

Dienstag

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Dettmold (Otto Eitene), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabius Witte), Ecke Gutenberg- und Lohmstraße.
Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Hauptgeschäftsführer Dr. phil. Franz Geucke; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Eitene-Oestrich; für Geschäftsstellen und den Anzeigenenteil: J. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

1 Juni

Bezugspreis für das Vierteljahr 12.- Mk., für den Monat 4.- Mk., frei ins Haus; durch die Post (vorläufig) für das Vierteljahr 7,50 Mark, monatlich 2,50 Mark ohne Postgeld; — Einzelheftpreis: 80 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärts, amtliche und Finanz-Anzeigen 1 Mark, Reklamazeile 4.— Mark; bei Wiederholungen entsprechender Nachlag. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4 Uhr, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. — Postcheck-Konto: Nr. 1632 Frankfurt a. M. und Nr. 80,728 Köln a. Rh.

38. Jahrgang

Nach dem 6. Juni

* Die Blätter aller Parteien beschäftigen sich mit der Frage, welches Aussehen der neue Reichstag haben wird. Eine solche Erörterung ist naturgemäß große Bedeutung. Denn sie veranlaßt Urteile, von denen man nachher am liebsten nichts mehr wissen möchte. Schon zeigen sich einige Tendenzen. Der Reichsführer Müller erklärt, niemals würden die Reichstagsfraktionen in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei eintreten. Wenn nicht alle Reichen käuflich, wird indes ein Einbezug der Volkspartei unbedingt notwendig sein. Herr Müller sollte sich an seinen Freund Scheidemann erinnern, der das Wort sprach: „Die Hand soll vor der Hand sein, die den Friedensvertrag unterzeichnet.“ Trotzdem nahmen die Reichstagsfraktionen den Vertrag hin, Herr Scheidemann sprach über die Dinge. Auch demokratische Blätter halten ein Zusammenarbeiten mit Stresemann und Stinnes für unmöglich. Man sollte solche Erwägungen beiseite stellen. Manchmal kommt es nachher anders, als man denkt. Trotzdem ist die Frage, was nach dem 6. Juni geschehen wird, nicht wichtig. Denn hieron hängt nämlich die Abtönung von Hunderttausenden ab. Die Wähler müssen wissen, daß wir an der Entscheidung teilzunehmen haben, sie müssen weiter darauf aufmerksam gemacht werden, wie ihre Stimme am vorteilhaftesten ins Gewicht fällt. Nicht das Gefühl darf maßgebend sein, sondern nur der klare Verstand darf die Richtung weisen. Vielleicht kennen wir deshalb der Katastrophe entgegen, weil bei der jetzigen Reichstagswahl mehr denn je geistigsmäßige Erwägungen im Vordergrund stehen. Man ist verärgert — und wer ist heute nicht verärgert — aus diesem Grunde gehen viele zur Opposition über. Sie wählen rechts oder links. Andere hingegen treiben Katastrophenspekulation und werfen sich darum dem Radikalismus in die Arme.

Die sozialdemokratischen Parteien treiben nach der Wehrheit. In einer furchtbaren Zweifelsfrage befinden sich die Reichstagsfraktionen. Wissen sie doch zu genau, daß die Koalition Mühsal nach rechts verbreitet werden muß, da werden sie ein weniger kräftiges Wortlein sprechen können. Andererseits aber sitzen sie bei dem Gedanken an eine sozialistische Wehrheit. Denn in dieser Wehrheit würde der Radikalismus den Ton angeben. Was wollen die Unabhängigen? Ihr Führer Dittmann erklärt: Einführung der Räterepublik nach russischem Muster. Er setzt auseinander, daß der Bolschewismus in Russland nichts anderes darstellt als die entschlossene Durchführung des Ernter Programms. Ob die Reichstagsfraktionen wollen oder nicht, im Falle einer sozialistischen Wehrheit müßten sie dem Radikalismus ihren Tribut zahlen. Deutschland ist dem sicheren Untergang geweiht, falls der Sozialismus eine Wehrheit bildet. Tatsächlich steht hinter ihm nur eine Minderheit. Aber die bürgerliche Wehrheit ist einmal gerufen, zum zweiten ist sie wahrhaftig. Unvermeidlich hat breite Volkskreise erfasst. Der Sozialist wählt, mag er auch mit dem einen oder anderen nicht zufrieden sein. Ist der bürgerliche Wähler verärgert, so demonstriert er feierlich durch Wahlenthaltung und die geschworenen Begleiter lassen sich ins Häufchen. Soll die Wahlfahrt nun wirklich den Sieg des Sozialismus herbeiführen? Sind einzelne Wähler der bürgerlichen Parteien so töricht, daß sie ihr Mißfallen durch Wahlenthaltung zum Ausdruck bringen? Noch hoffen wir, daß es anders kommen wird. Daß der letzte Wähler sich aufzuheben läßt und dadurch entsprechend der Verfassung Anteil nimmt an der Staatsgewalt, die beinahe in die Hand des Volkes gelegt ist. An dem gesunden Sinn der Wehrheit sollen die wahren Wünsche einer Minderheit kläglich scheitern. Wie wird es mit der bisherigen Koalition der Reichstagsparteien? 421 Abgeordnete zählte die Nationalversammlung. Die drei Reichstagsparteien brachten rund 330 Mandate auf: 163 Reichstagsfraktionen, 99 Zentrumsmandate und 75 Demokraten. Rechnet man mit der Wehrheit von 421 Abgeordneten — die endgültige Zahl hängt bekanntlich von der Stärke der Wahlbeteiligung ab — so würden zur Wehrheit mindestens 211 Abgeordnete notwendig sein. Man gehen auch die Reichstagsfraktionen zu, daß von den 163 Seiten nicht viel mehr als 80 übrig bleiben. Nach den bisherigen Wahlergebnissen werden die Demokraten mindestens die Hälfte der Wehrheit verlieren, wahrscheinlich aber mehr. Besten Falles hätten wir also 40 Demokraten zu erwarten. Aus dem Zentrum sind inzwischen die Bayern und die Dampferer ausgeschieden. Ersetzt das Zentrum keinerlei Verluste, dann bleiben auf gerechnet, 70 Mandate. Die bisherigen drei Reichstagsparteien würden es demnach auf 260, vielleicht auch 200 Sitze bringen. Selbst wenn man annimmt, daß diese Zahl etwas zu niedrig gegriffen sei, wird man an der Feststellung nicht vorbeikommen, daß die drei Reichstagsparteien fürderhin eine tragfähige Regierung nicht bilden können. Man wird also ganz von selbst die Deutsche Volkspartei mit hineinziehen müssen. Herr Stresemann ist ja zu einem Patriarchen mit der Sozialdemokratie bereit. Was aber werden die Reichstagsfraktionen tun? Wenn sie ablehnen, müßte die Nationalversammlung zurückgegriffen werden. Wären in diesem Falle die Demokraten mit? Würde sich eine bürgerliche Regierung halten lassen? Würde eine Wehrheit mit der Sozialdemokratie auf die Dauer möglich, wenn die beiden

radikalen Flügel rechts und links in die Opposition gedrängt werden?
Das sind inhaltsschwere Fragen. In acht Tagen werden wir wissen, woran wir sind. Ohne Zentrum ist keine Wehrheit und Regierungsbildung denkbar. Je stärker das Zentrum in den Reichstag einzieht, um so besser ist eine gesicherte Fortführung der Staatsgeschäfte möglich. Wir brauchen eine tragfähige und starke Regierung, um unser Reich nach innen und außen zu sichern. Die deutschen Wähler mögen sich die Bedeutung der Wahl in allen ihren Konsequenzen klar machen. Der Kampf gilt dem Radikalismus, mag er nun von rechts oder von links kommen. Das Ziel kann nur in der Mitte, in der deutschen Zentrumspartei liegen.

An die Nichtwähler

Deutschland hat 25 Millionen Wahlberechtigte. Wenn auch nur 25 Prozent ihre Wahlpflicht nicht erfüllen, so bedingt das einen Stimmenausfall von circa 6 Millionen. An je 60 000 Stimmen entfällt ein Abgeordneter. Die kritische Wählerzahl würde also freiwillig auf 100 Abgeordnete vermindert, auf ihr Gewicht in der Regierung, und sich der sozialistischen Diktatur unterwerfen.

Darum wählt! wählt! wählt!!!

Eine neue Enzyklika

Am 31. Mai. (Vavas.) In seiner Enzyklika erwähnt der Papst die katholische Presse, sich jeder Unbilligkeit zu enthalten und alles zu vermeiden, was gegen die Gesetze des Christentums verstoße und die frommen Verfassungen wieder aufzuheben könnte. Wir haben es — führt der Papst fort — jedem Geist und wiederholen es allen Bistümern, die während des großen Krieges im Kampfe standen, daß jede Ursache des Zweifels verschwinden muß, daß aber die Gerechtigkeit in ihrem Recht kommen muß. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern müssen wieder aufgenommen werden. Eine allgemeine Völkervereinigung ist in die Wege geleitet. Der St. Stuhl hat während des Krieges immer wieder die brüderliche Verständigung der Völker gepredigt. Diese Grundzüge werden jetzt noch lauter von der Kirche betont. Die Haltung des St. Stuhles ist nicht so aufzufassen, als ob dieser auf seine heiligen Rechte verzichte und mit dem normalen Zustande, in dem er sich gewöhnlich befindet, zufrieden sei. Im Gegenteil, wir haben schon unter anderen Vorgängern betont, daß es eine heilige Pflicht ist, die Würde und die Rechte des Apostolischen Stuhles zu verteidigen, und erucereus dies hiermit. Deshalb verlangen wir dringend, daß Frieden geschlossen wird, damit auch die anormale Lage des Kirchenfriedens ein Ende hat. Die Staaten sollen sich zu einer einzigen Familie von Völkern vereinigen und die Ordnung und das Zusammenleben verteidigen. Die Völker sollen ihre Abhängigkeiten herabsetzen, um neue Kriege zu vermeiden. Die Kirche ist das wirksamste Mittel, um die Brüderlichkeit wiederherzustellen unter den Menschen. Wir wenden uns daher an alle Menschen und an alle Völker der Erde, die mit unserem Herzen dem katholischen Glauben und der Kirche Christi anhängen, und fordern sie auf, wieder Menschen zu werden.

Auflösung der Freimaurerei

Wien, 1. Juni. Die ungarische Regierung erteilt eine Verordnung, wonach sämtliche Freimaurerorganisationen in Ungarn aufgelöst werden und ihr Vermögen eingezogen wird.

Die Wahlen in Gotha

Am Gotha, 31. Mai. Bei den gestrigen Wahlen zum Gothaer Landtag erhielt die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 30 700, der Bauernbund 17 141, die Deutschnationalen 3517, die Deutsche Volkspartei 10 960, Demokraten 6978, die Reichstagsfraktionen 3533 Stimmen. 10 Ortschaften stehen noch aus. Es werden voraussichtlich erhalten: die Unabhängigen acht oder neun, der Bauernbund fünf oder sechs, die Deutsche Volkspartei drei, die Deutschnationalen einen, die Demokraten einen, die Reichstagsfraktionen einen Sitz. Die Deutsche Volkspartei hat ihre Stimmenzahl verdoppelt, während die Deutschnationalen zu gunsten des Bauernbundes die Hälfte der Stimmen verloren. Die bisherige Wehrheit der Unabhängigen Sozialdemokratie ist damit gesprengt.

Bolschewistische Auffahrt der sozialdemokratischen Presse

München, 1. Juni. (Eigener Bericht.) Die „München-Ansager“ (Hörsing) stellt unter Berufung auf ein Verzeichnis fest, daß der „Bormarsch“ eine Todesanzeige über die im Kampfe mit der roten Armee im Ruhrrevier Gesallenen nicht aufkommen hat, weil seine Aufschwankungen Einsprüche erhoben haben, wie er selbst schreibt. Jener waren in diesem Anruf auf Befehlen des „Bormarsch“ die Stellen durch Verwendung von „Tum-Dum-Geschossen“ und „Sie fielen im letzten Glauben an Deutschlands Wiederkehr“ geschrieben worden.

Ein Skandal ohne gleichen

München, 1. Juni. (Eigener Bericht.) Die in Petersburg erscheinende bolschewistische Zeitung „Rojewaja Prawda“ („Die Kampfwehrheit“), das Organ der politischen Abteilung der 7. Bolschewistischen Armee, meldet, daß der ungarische Kommunistenführer Bela Kun und einige seiner Ge-

nosser, sowie der Münchener Kommunistenführer Leo auf Antrag von Viktor Kopp, des Sekretärs Sozial-Rußlands in Berlin, über Deutschland nach Russland ausgewiesen werden. Die bolschewistische Regierung (die bekanntlich auch so gut wie bolschewistisch ist) hat bereits ihr Verwehrlinien gegeben und hier, den Ort an der österreichischen Grenze zu nennen, wohin die ausgewiesenen geschickt werden sollen. — So soll mit Unterstützung der deutschen Regierung und des russischen Volksheeres Viktor Kopp der des Weichwerdes in München schuldig Viktor Kopp seiner Strafe entgehen. Während Leo's Auslieferung forciert von Deutschland verlangt wurde, ist die deutsche Reichsregierung dazu bereit, ihn seiner gerechten Strafe zu entziehen. Ein Skandal ohne gleichen!

Die Unabhängigen

In der „Glocke“ (vom 20. Sept. 1919) läßt sich der bekannte Wehrheitssozialist Dr. Paul Vensch also über die U. S. V. aus:
„Die Revolution erwies sich auch diesmal — ähnlich wie 1792 — als eine Erscheinung, die die psychologischen Gemütsarten beizog und wie sie eine Sozialstruktur für Irrsinnige und Verbrecher schaffte, so auch in der Politik jedem revolutionären Aktivist die einen Freiheits zur Aufstellung Inhabender „Sozialtheorien“ anstellte. Es versteht sich nun, daß die Irrsinnigen, Verbrecher und Aktivist die Welt sich besonders leicht in einer Partei sammeln, die alle disziplinären Schranken niedrigeren hat und das „freie Selbstbestimmungsrecht“ des einzelnen auf ihre Fahne schreibt. Die Unabhängigen sind eine solche Partei, wobei gar nicht gesehen werden soll, daß das Gros ihrer Anhänger natürlich wieder aus Irrsinnigen noch Verbrechern, noch waiselnden Täumlern, sondern aus ehrlichen Arbeitern besteht; aber leider geben die letzteren Elemente in ihr nicht den Ton an.“

Die Markwährung

Am Mainz, 31. Mai. Die deutsche Mark ist wieder im Steigen begriffen: Sie notierte heute in Paris bei Anfang und Schluß 34,25 (am Freitag 33,4), in Zürich 15,25 (am Sonntag 14,30), in Amsterdam 7,33 (6,95) und in Stockholm 12,75 (11,75). Die telegraphischen Auszahlungen wurden heute in Berlin durchgängig etwas ermäßigt, zum Teil auch erheblicher, wie für Holland von 1450 auf 1360 und für den Dollar von 39,25 auf 37,25.

Am Zusammentritt des neuen Reichstages

Wir wir hören, legt die Reichsregierung Wert darauf, den neuen Reichstag möglichst bald nach den Neuwahlen einzuberufen, um aus Grund der Wahlen die neue Regierungszusammensetzung vollziehen zu können. Man rechnet mit dem Zusammentritt für den 16. Juni. Wahrscheinlich wird der Reichstag sich von Mitte Juli ab auf einige Wochen vertagen.

Der Terror

Berlin, 1. Juni. Die Bedrohung von Leben und Eigentum der mecklenburgischen Ostseebäder hat nach verschiedenen zuverlässigen Nachrichten, die in Berlin eingetroffen sind, einen so ersten Umfang angenommen, daß bereits verschiedene Großgrundbesitzer mit ihren Familien ernsthaft auf eine Flucht bedacht sind oder sogar ihre Güter verlassen haben.

Verloren

Breslau, 1. Juni. Die Obersteleische Blätter melden, wie am 1. Juni die endgültige Vereinbarung der angegliederten Teile der Provinz Polen mit Kongresspolen und Galizien erfolgte. Damit sind die Hoffnungen der Polen, in Anbetracht ihrer besonderen kulturellen Verhältnisse eine gewisse Autonomie innerhalb des polnischen Staates zu behalten, endgültig gescheitert.

Die Altpensionäre

Am Berlin, 1. Juni. Allen Altpensionären und Alt-Unterbleibenden sollen rückwirkend ab 1. April 1920 bis zu der in Aussicht stehenden Regelung der gesetzlichen Bezüge und unter späterer Anrechnung auf diese 50% der bisher zufließenden Pension als Vorzuschuß gezahlt werden.

Eine Seligsprechung

Am Rom, 31. Mai. Heute fand im Vatikan mit den üblichen Zeremonien die Seligsprechung von Anna Maria Taigi statt. Zahlreiche Gläubige wohnten der Feier bei.

Die Häuser von Friedrichsruh

Am Kitzna, 31. Mai. Die Strafkammer des Landesgerichts verurteilte den Russen Fretow und den Arbeiter Korb, die einen Einbruch in das Mansoleum in Friedrichsruh auszuführen und aus der Gruft des Kaiserlich-königlichen Bischofs vier schwere Silberne Kränze entwendet hatten, zu 8 bzw. 3½ Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

Am Triest, 31. Mai. Bei einem in der Nähe von Triest verunglückten ein Motorboot mit angehängtem Rettungsboot in einem Graben. Von dem in dem Rettungsboot befindlichen Boot wurde die Frau getötet, der Mann schwer verletzt. — In dem aus dem Krieg bekannten Sprengstofflager Dalka lag in der Nacht vom 29. Mai Feuer aus, das Wankton, Holz und Kugeln in die Höhe von Millionen vernichtete. Ein Arbeiter wurde getötet.

Am Kaden, 31. Mai. Hier sind gestern 100 Familien, die aus Kaden und Malmwedn ausgewichen worden sind, eingetroffen, nachdem vor einigen Tagen bereits 300 solcher Familien eingetroffen waren.

Am Kader, 31. Mai. Die Explosion im Chemischen Institut hat das neueste Todesopfer gefordert. Nach einer Operation, bei der der Giftstoff aus dem Gehirn entfernt wurde, starb der Student Ernst Fischer aus Berlin. Der Leichnam wurde gestern mit fünf Ministerialen und dem Perfer in dem gemeinsamen Grab beigesetzt.

Mobilmachung der Mitte

Wir fordern von kommenden Reichstagen die Bildung einer Regierung auf breiterer Grundlage. getragen von der überwiegenden Wehrheit des deutschen Volkes. Soll sie seinen wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau, den Ausbau seiner Verfassung und seines Verwaltungssystems durchzuführen imstande sein — eine Regierung der Ordnung und Autorität, stark in ihrem Willen, unbeeinträchtigt in ihren Zielen!

Wir verlangen grundlegend auf dem Gebiete der Wirtschaft und Sozialpolitik: Abbau der Zwangswirtschaft, unter Sicherstellung der Volksernährung, Beseitigung der Zwänge des realen Handels, Rohstoffversorgung der industriellen und gewerblichen Arbeit, Sicherung der landwirtschaftlichen Erzeugung, durch alles das Verbilligung der Lebensmittel, — Förderung und Kräftigung des selbständigen Mittelstandes, Durchführung der Reformen zur Erhaltung eines hochstehenden, arbeitstreibenden Beamtenstandes und seiner würdigen materiellen Lebenshaltung, Ausgestaltung der Reichsregierung der Anselktion und des Arbeiterstandes als gleichberechtigte Glieder der Staats- und Kulturgemeinschaft, Debnung der Volkseinkommen, des Wohnraums und Biedlungswele, Künftige Unterdrückung allen Wuchers und Schiebertums.

Auf dem Gebiete der Verfassung und Außenpolitik: Organische Gliederung des Deutschen Volksstaates in Stämme und Länder, die vermöge ihrer Instanzen und völkischen Eigenart selbständige Glieder des Ganzen sind, Wiederherstellung des kulturellen und wirtschaftlichen Eigenlebens der Städte und Gemeinden, Nationales Selbstbewusstsein, Heiligkeit unserer Außenpolitik zur Wahrung der nationalen Würde und Lebensnotwendigkeiten im Geiste der Verfassung der Völker und eines Völkervertrages nach christlichen Grundsätzen.

Auf dem Gebiete der Kulturpolitik: Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens mit den sittlichen und religiösen Forderungen der christlichen Weltanschauung, Rechtschaffenheit und Stärkung der Familie, Heiligung der Ehe, unbedingte Wahrung der Elternrechte auf die Erziehung der Kinder, Sicherung der christlichen Erziehung auf konfessioneller Grundlage, Wahrung der Rechte der Kirche.

Einem solchen Programm steht schroff entgegen: aller schließliche, individualistische Liberalismus, aller persönlicher Egoismus, materialistische Sozialismen.

Unsere heutigen Zustände, alle soziale Ungerechtigkeit, Verdrängung und Unfriedlichkeit sind die notwendigen Folgen der Auswirkung jenes verheerenden Geistes im öffentlichen Leben. Wir erklären den Krieg diesem Geiste der Verleugung, der Verleugung des Sittlichen und fordern eine Revolution der Gesinnung im Geiste des christlichen Sozialismus und des Andaleids aller Stände und Interessen.

Das ist das Programm der Mitte mit ihrer großen Verankertheit und den unumkehrbaren Grundlinien ihrer christlichen Weltanschauung! Das ist das Programm der Zukunft! Um es reiflich durchzuführen, bedarf es der Einigung des gesamten christlich denkenden Volkes. Es wählt geschlossen.

Die Ehe Schmarz.

Am Rom, 31. Mai. Der „Messaggero“ meldet, daß auf Drängen Wilkards Lloyd George und Ritti sich bereit erklärten, die Zusammenkunft in Spa auf den 21. Juni festzusetzen. Die Verhandlungen dieser Konferenz werden eine Woche dauern.

Am Rom, 1. Juni. (Stefani.) Der deutsche Geschäftsträger in Rom, von Herr, ist am Sonntagabend gestorben.

Am London, 31. Mai. Bis jetzt wurden bei dem Dampfabbruch in der Grafschaft Lincoln 30 Leichen geborgen, darunter mehrere Feuerwehrlente. Die Leberbestimmung acht zurück. 15 Häuser sind von den Fluten fortgerissen worden; aus ihnen konnte nur ein einziger Bewohner sich retten.

Am London, 31. Mai. In England ist nach einem dortigen Postbote für den Lebensmittelhandel der Markt mit Tee derart überladen, daß die Ware eigenmächtig unter Gebührenden preisverkauft wird. Die deutschen Wirtschaftskreise mögen davon Kenntnis nehmen.

Am New York, 31. Mai. Die der New York Herald“ meldet, daß 10 ehemalige deutsche Handelschiffe einer amerikanischen Gesellschaft für fünf Jahre zur Verfügung gestellt worden, um den Dienst mit Bremen und Danzig zu versehen.

Am New York, 31. Mai. Nach einer Meldung aus San Antonio in Texas erreichte der Flieger Wellington mit vier Passagieren eine Höhe von 19 850 Fuß, womit er einen neuen Weltrekord aufstellte.

Am 30. März 1920,

nach dem Viesfelder Abkommen, begründete der Abg. Bollmann in der Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Köln eine Entschließung, worin es hieß: „Die Hauptverantwortung liegt mit Verantwortung bei der Zentralleitung der U. S. V. die Ausübung der Diktatur des Proletariats zurzeit preisgegeben hat und begründet dies als einen Erfolg der seit Jahrzehnten bewährten sozialdemokratischen Taktik.“ Das Wort „zurzeit“ ist bezeichnend und für die Wahlen wohl zu beachten!

Stern, wollt ihr, daß eure Kinder Staats-eigentum werden? Dann bleibt bei den Wahlen zu Hause oder gebt eure Stimme einer Linkspartei!

Ein erster Warnungsruf

Die zur Kontakte-Gaudeversammlung in Leipzig im Buchhändlerhaus versammelt gewesenen Mitglieder des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler haben u. a. einstimmig die nachstehende Entschließung angenommen:

„Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig“, der berufliche Vertreter des gesamten deutschen Buchhandels, hält es für seine Pflicht, auf die in der letzten Zeit bedrückend hoch angewachsenen Verleumdungen und Beschuldigungen in allen Zweigen des Buchgewerbes in erster Form hinzuweisen. Die Papierpreise sind auf das 40fache gestiegen, Druckkosten auf das 12fache, Buchbinderarbeiten auf das 12fache. Außerdem sind auch die Ausgaben für Gehälter und Löhne, Porto und Frachten usw. außerordentlich stark angewachsen. Trotzdem hat sich die Steigerung der Buchpreise bisher in weit geringerem Umfang gehalten. Der Verlag sieht sich aber jetzt an einer Grenze. Eine unbeschränkte Erhöhung der Buchpreise ist nicht möglich, weil die Kaufkraft des Publikums keineswegs im entsprechenden Maße steigt und zu teuren Bücher alle Absatzmöglichkeiten verlieren. Weitere Steigerungen der Rohstoffe und Erzeugungskosten drohen also den Verlag vor die Notwendigkeit zu führen, die fernere Büchererzeugung einzustellen. Damit müßte auch der Sortimentsbuchhandel zusammenbrechen. Die Folgen wären unübersehbar, und alle hätten darunter zu leiden. Denn es handelt sich nicht nur um den Untergang eines Gewerbezweiges, der als Mittler zwischen Autor und Publikum stets die Verwaltung der geistigen Güter unseres Volkes zu getreuen Händen als seine besondere Aufgabe betrachtet hat; es hieße auch die Erhaltung und Fortentwicklung der deutschen Kultur in Frage stellen, wenn dem Volk gerade in der jetzigen Zeit der Not mit dem Buch das Handwerkszeug seiner Bildung und die Mittel zur geistigen Erhebung genommen würden. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler weist daher mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hin und richtet an alle die eindringlichste Mahnung, dem Buchgewerbe nicht durch Aufbahrung immer höherer Löhne, deren Abwälzung sich von selbst ausschließt, die Erfüllung seiner Aufgaben unmöglich zu machen und den Buchhandel nicht dem Zusammenbruch auszuliefern, der eine Kulturkatastrophe bedeuten müßte.“

Angesichts der sich täglich mehrenden Stimmen über die sinkende Kaufkraft und Kaufkraft, aber auch über die Not der Kopiarbeiter usw. wird man sich dem Ernst dieses Warnungsrufes nicht verschließen dürfen.

Die Markwährung

Am Mainz, 30. Mai. Der nach dem anhaltend heftigen und Witz der Woche sogar sprunghaftem Anstieg der Mark eingetretene Umsturz, der zu einem beträchtlichen Rückgang der Marknotiz führte, scheint bereits überwunden zu sein. Nachdem bereits gestern an den verschiedenen Inlandsbörsen sich eine uneinheitliche Bewertung der Valuta ergeben hatte, sind die Auszahlungen nach dem Ausland für Mark heute an den deutschen Börsen bereits größtenteils wieder um ein Geringes herabgesetzt worden, so Paris von 302% auf 295. Die Mark kommt heute an der Schweiz schon wieder höher, 1430 gegen gestern 1330. Amsterdam notierte heute die deutsche Mark mit 6,95 (gestern 6,72%), Stockholm mit 11,43 (11%).

Aus der Lederindustrie

Am Virmasens, 29. Mai. Eine Mitteilung des hiesigen Handelsvereins besagt, daß in der kürzlich abgelaufenen Versammlung des Virmasenscher Fabrikantenvereins das mit der Arbeiterschaft für den Monat Juni getroffene Verleihen- und Erwerbslosen-Abkommen angenommen und festgestellt worden sei, daß nahezu sämtliche Schuhfabriken von Virmasens, Groß- und Mittelbetriebe, am 1. Juni ihre Betriebe schließen und auch die übrigen Schuhfabriken in der Pfalz, wie in Speyer und Zweibrücken, alsbald geschlossen seien. In Betracht kämen etwa 20.000 Arbeiter der Schuhindustrie. Die Mitteilung des Handelsvereins besagt weiter, die Industrie, die bis zur Eröffnung gearbeitet habe, warte nun die Klärung der Lage ab und werde die Produktion erst wieder aufnehmen, wenn der Verbraucherkreis aufhöre und der Bedarf hart einsetze.

Die Türken vor Wien

Geschichtliche Erzählung von Otho Kallus (Nachdruck verboten.)

Drei Mal führten die Janitscharen, drei Mal wurden sie geworfen, denn die Verteidiger Wiens wehrten sich wie eine Löwin um ihre Jungen, und die nächsten Geschicke schweberten Kartätschen und Traubenschüsse in die türkischen Vorden hinein.

Endlich wichen die Janitscharen zurück und mehr als 200 von ihnen lagen noch tot auf dem Flecke, obwohl die Türken ihre Toten und Verwundeten meist mitzunehmend pflegten, weil sie fürchteten, dieselben würden von den Christen ebenso sehr verflucht und geschändet, wie sie es in ihrer Rohheit und ihrem Fanatismus mit den Christenleichen machten, die ihnen in die Hände fielen. Der Sturm war für dieses Mal abgeklungen, und mit handhastem Mut und opferbereitem Eifer Soldaten und Bürger nun hinaus nach dem Ravelin, um in Eile die von der Mine gerissene Wehr zu beheben, obwohl die türkischen Mörserbatterien eine Bombe um die andere nach dieser Stelle hinwarfen.

Vater Sulvis war den Schanzern gefolgt und als er an die Courtine kam, welche die beiden vordringenden Werke der Burgbatterie mit dem Ravelin verband, kamen ihm einige Soldaten entgegen, welche auf Tragbahnen verwundete und tote Offiziere aus dem Vorwerk brachten. Der erste war der Christkatholische Rittmeister, der Oberingenieur der Befestigung, welcher durch Granatenplitter schwer verwundet war, und unter den anderen befand sich auch einer der Offiziere der Studenten, ein bildhübscher junger Mann, namens Teobald, den eine Kugel von einer türkischen Kugel durch die Schläfe getroffen hatte. Weirich sah dem Kapuziner eine Kompanie vom Regiment Mansfeld entgegen, halb erschöpft war vom Weiche und geschwächt vom Pulver und Pulverdampf, aber frohen Mutes und freudigen Schrittes und jeder glücklich, daß er das Leben unversehrt aus der heißen Aktion gerettet, denn da brauchten am Ravelin war der Kampf am heftigsten gewesen, und so die bravsten

Zum Herztekonflikt

Das Einigungsamt gebildet

Berlin, 30. Mai. In dem Streit zwischen den Organisationen der Ärzte und Krankenschwestern in das vom Reichsarbeitsministerium angeordnete Einigungsamt nunmehr gebildet worden. Es besteht aus dem früheren Unterstaatssekretär, Dr. W. H. H. Dr. Kaiser als Vorsitzenden, den Ministerialräten Dr. Dornel vom Reichsministerium des Innern und Dr. Siewler vom Reichsarbeitsministerium als amtliche Beisitzer sowie je fünf weiteren Vertretern der Ärzte und Krankenschwestern. Die Verhandlungen beginnen am 31. Mai, 11 Uhr vormittags, im Reichsarbeitsministerium. Vorweg soll der Kreis der Fragen bestimmt werden, worauf sich die Verhandlungen erstrecken sollen sowie die Befugnisse des Einigungsamtes, insbesondere seine etwaige Befugnis, beim Rechtsstreitbetroffenen einen Schiedspruch zu fällen. Es wird angenommen, daß die Verhandlungen auch noch den Dienstag in Anspruch nehmen werden.

Acht Millionen „verdient“

Die „Burtonia“, das Fachblatt der Buch- und Konvergenzbranche, schreibt: Die deutsche Regierung hat bekanntlich vor einigen Wochen mit der holländischen Regierung ein Kreditabkommen dahin getroffen, daß die holländische Regierung a conto der großen Anteile von 200 Millionen Gulden einen Vorstoß von 2 Millionen Gulden gewährt, um Deutschland zu den Stand zu setzen, bis die große Kasse von 200 Millionen Gulden, gegen deren Gewährung die französische Regierung Einspruch erhoben hat, von Holland eingezogen werden kann. Für die 2 Millionen Gulden, die bis jetzt ausgehört worden sind, hat die Reichsregierung die Möglichkeit gehabt, große Vorkasse zu leisten, indem sie 8000 Tonnen, kaufen zu können, wovon 3400 Tonnen aus den Reichsbänken amerikanischer Vorkassefirmen übernommen werden müßten.

Die holländische Regierung hat erwartet, daß diese Gelder durch die Reichsregierung in Berlin direkt abgeholt werden würden; es ist aber anders gekommen. Eine im Haag anfallende deutsche Firma, deren Inhaber früher der holländischen Verwaltung in Brüssel angehörte, später längere Zeit im Haag für die deutsche Reichsregierung amtlich tätig war, nunmehr aber ihre alten Beziehungen zu den amtlichen Stellen in Berlin dazu benutzte, um selbst ein großes Geschäft im Haag zu begründen, hat diese gesamten 8000/000 Altkonten Gelder nicht annehmlich im Auftrag einer bestimmten deutschen Regierungsbank übernommen und das Geld erst der Reichsregierung anreicht, wobei dieser Firma die Kleinigkeit von 1. A je Altkonten Provinz zuzurechnen ist, sie mit anderen Worten an diesem einzigen Geschäft acht Millionen Mark verdient hat. — Die „Burtonia“ fragt nun: Wie ist das möglich? In welchem Zweck ist die Reichsregierung überhaupt noch da, wenn solche Geschäfte ohne ihr Zutun abgeschlossen werden können und sie nachher einfach vor eine vollendete Tatsache gestellt und gemunnen wird, zu jedem Preise dieses Reichs, das doch mit dem Kredit des Deutschen Reichs überhaupt nur gekauft werden konnte, hinterher zu übernehmen, nachdem der deutschen Bevölkerung inzwischen eine Belastung von acht Millionen Mark völlig unendlich erhaben ist? Wir fordern Klärung in der Öffentlichkeit von der Reichsregierung, warum es ihr nicht möglich war, diese schändliche und mörderische Verleumdung des Reichs zu verhindern? Ist unter diesen Umständen die Reichsregierung überhaupt noch in der Lage, die ihr vom diplomatischen Ausschuss und vom Reichsfinanzministerium selbst übertragenen Aufgaben zu erfüllen, wenn solche Vorgänge möglich sind?

An der Tat, daß die Reichsregierung leistungsfähig ist, ist die Reichsregierung nicht als Reichsregierung zu bezeichnen, sondern als Reichsregierung zu bezeichnen, wenn sie nicht als Reichsregierung zu bezeichnen ist.

Bom polnisch-russischen Krieg

Der Angriff der Sowjetarmee macht weiterhin günstige Fortschritte. Auf blutigen Straßen von Warschau, der im Weltkrieg von Marschall Pilsudski verteidigt und von Offizieren der kaiserlichen Armee geführten Koffschützern der Polen eroberte Schanzenschanze. Ein neuer Beweis für die militärische Schlagkraft der russischen Rotenarmee. Es geht nicht, daß die Polen einem verhängnisvollen Verstum zum Opfer gefallen sind. Durch den Angriff auf Warschau erhoffen sie ein gleichzeitiges Wiedererwachen der Gegenrevolution, eine innere Vermischung des Staates Polens und Trostes. Nichts von alledem ist eingetroffen. Im Gegenteil: Der Krieg gegen Polen ist zum notpöbeln Krieg geworden. Interessant sind die Berichte, die über den

Marschall an einem der Waffenplätze in den einbringenden Wäldern der Ballei vordrängen, wurden sie von den anderen Soldaten mit Jubel begrüßt. „Warum kommen die Studenten noch nicht?“ fragte der Vater, welchem dieser Eintritt das Rah in die Augen trieb, einen der Geleiteten vom Nachtrag. „Weißt noch nicht abgelehnt sind, Hochwürdigster.“ verriet der Geleitete: „alle ihre Offiziere sind geblieben oder verwundet; o, das sind Buaben, lassen möcht man sie, denn die schlagen sich, als wären sie im Feuer ausgewachsen.“

„Und der Trillmeister Fridolin von der dritten Kompanie?“ fragte Vater Sulvis und die Angst drohte ihm die Kehle zuzuschneiden. Der Geleitete machte eine beschneidende Gebärde und sagte: „Der arme Kerl! Der tritt morgen früh bei den himmlischen Heerführern zum Abseil an, und war der Provost von allen — jetzt liegt er da und rührt sich nicht mehr.“

Vater Sulvis eilte herbervort und hatte bald das Bornere erreicht, welches furchbare Spuren der Zerstörung aufwies. Die Schanzen waren schon an der Arbeit, und die Studenten trugen die Toten und Verwundeten in den bedeckten Weg. Eine krumme Gruppe umstand hier ergriffen einen Mann, der am Boden lag und mit welchem sich der krumme Kopf beschäftigte; und als der Kapuziner nahe genug herankam, um den Umstehenden über die Schulter zu blicken, da erkannte er in dem scheinbar Toten jenen Fridolin, den er einst aus dem Stockhaufen hatte befreien helfen.

„Was ist mit ihm, Herr Feldscherer? Ist er wirklich tot?“ fragte der Rittmeister, denn bei dem Anblick seines Friedensgewandes waren die Umstehenden beiseite getreten und hatten ihm Raum gemacht. „Ah, Ihr seid es, ehrwürdiger Herr?“ fragte der Feldscherer: „na, ich kann noch nicht sagen, wie es mit ihm werden wird; jedenfalls liegt er in tiefer Bewußtlosigkeit von dem schweren Schläge, und wir wollen ihm mal zur Ader lassen; vielleicht ist dann, wenn der arme Kerl wieder zu sich kommt, über Aufbruch nötiger als meine Diffe.“ Und ihm den Armel von Janter und

Militarismus der Sowjetrepublik in Paris veröffentlicht werden. Danach ist die hart angewachsene Armee fast ganz in der Hand der früheren Offiziere, die hat der ovaleten Korde der Romanows lediglich das rote Kreuz der Sowjetrepublik an der Wäsche tragen — ohne innerlich auf dem Boden der neuen Verhältnisse zu stehen. Diese Offiziere führen in Rußland als Inhaber der tatsächlichen Macht wieder das Regiment. Auf diesen Umstand mag wohl die Stokkraft der russischen Offensive zurückzuführen sein.

Von den Kriegsschancen liegt die Meinung vor, daß die Polen Schmir und Verdümmen geräumt haben und die polnische Douartarmee sich bedeutend rückwärts konzentriert. Ihr neues Aufmarschgebiet dürfte wohl der Raum um Brodn, Tarnomh und Ghotin sein. Orte, die auch im Weltkrieg heiß umkämpft worden sind. Der Kriegsbereitschaft der „Times“ bezeichnet die Lage für die Polen als äußerst ernst. Die polnische Nordfront soll so geschwächt sein, daß man kühnlich einen Durchbruch der Russen befürchtet. Auch an der Südfront sieht es bedenklich aus, da nach einer Pariser Meldung die Räumung von ganz Podollen bevorsteht. Eine französische Militärkommission ist nach Warschau abgereist. Ob sie die verdiente Niederlage der Polen aufzuhalten vermag, muß zweifelhaft werden.

Nach einer Kopenhagener Meldung haben Telegrammen aus Helsingfors zufolge, auch an der finnischen Front Feindesstellungen begonnen. Polische Streitkräfte sind in Ostkarelien eingedrungen, worauf die finnischen Truppen Gegenoperationen einleiteten. Am Dienstagmorgen trafen die ersten Abteilungen von der Grenze in Kasau ein. Mittwochmorgen fand ein Zusammenstoß an der Grenze zwischen Bolschemien und finnischen Truppen statt. Nach kurzem Kampfe zogen sich die Bolschemien zurück.

Warum die Heilungsarbeiten noch nicht in Kraft treten

Berlin, 30. Mai. Vor zehn Tagen ist im Reich und in Preußen von den ansehenden Körperlichkeiten die Heilungsarbeiten beschlossen worden. Aber die Heilungsarbeiten können nicht zur Ausführung gebracht werden, weil, wie die Deutsche Zeitung erfahren hat, die Schriftsteller des Reichsgesetzblattes und der preussischen Gesetzesamtskreise. Die Schriftsteller sind also in der gegenwärtigen Republik in der Lage, die Ausführung jedes Gesetzes zu verhindern, da das Inkrafttreten der Gesetze der Veröffentlichung in den Gesetzblättern bedarf.

Ein französischer Tagesbefehl

Paris, 30. Mai. (Wolff.) Das „Echo du Rhin“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee General Desoutte, in dem dieser der senegalesischen Brigade, die die Rheinarmee verläßt, weil sie zu einer Vertrauensmission auf ein auswärtsiges Operationsgebiet (Sudan) berufen worden sei, seinen Dank ausdrückt und bemerkt, daß die Truppe sich durch ihre Herzlichkeit und Einigkeit die Sympathie aller Bewohner der besetzten Gebiete erworben habe, die mit ihnen in Berührung gekommen seien. Der gefällige Feldzug gegen alles, was französisch sei, könne sie nicht erreichen. Sie könnten mit Stolz ihre Sittenreinheit und ihr hohes Militärgeschick als Preußen und Soldaten ins Feld führen gegenüber den vertrieben Völkern von Rußland, die so leicht die Schreden vertragen, deren sie sich in Afrika wie in Frankreich und Belgien schuldig gemacht hätten. Das „Echo du Rhin“ betont an diesem Anlaß, daß die Abberufung der Senegal-Brigade vom Rhein keine Folge der deutschen Campaigne gegen die schwarzen Truppen sei.

Stinnes als Vertreter der Schwerindustrie

Frankfurt a. M., 30. Mai. Aus Berlin wird gemeldet: Hugo Stinnes wird heute zur Konferenz mit wirtschaftlichen Sachverständigen nach Paris reisen. Seine Vorträge sind eine Fortsetzung der bisher in Paris geflochtenen Wirtschaftsverhandlungen.

Aus aller Welt

Stimern (Quadril), 31. Mai. Ein Heimatsmuseum für den Hundstreck soll jetzt eingerichtet werden. Der „Schinnerhannesturm“ soll hierzu Verwendung finden. Köln, 30. Mai. (Ein Stadion in Köln.) Mit einem Rohaufwand von 5 Millionen Mark soll der Bau eines Stadions für Köln demnächst in Angriff genommen werden. Die Errichtung des Stadions ist als Reichsauftrag befohlen. Die Anlage soll auf dem Gelände des erweiterten Stadionswäldes ausgeführt werden. Madagabura, 30. Mai. (Schwere Hochwasserkatastrophe im Mandatsgebiet.) Eine durch einen Wellenbruch verursachte Hochwasserkatastrophe richtete in Mandatsfeld und Umgebung schwere Ver-

Parteien, die große Ideen vertreten,

brauchen keine persönliche, gehässige Kampfmethode; denn Ideen sind verbende Kraft. Reine Standesparteien müssen ein Parlament zum Schauplatz müßiger Klassenkämpfe machen. Jede Stimme darum dem

Zentrum, der Partei aller Stände!

wählungen an. Es sind 50 Häuser teils eingekürzt, teils dem Einbruch nahe. Eine Pionierkompanie ging von Roddeburg in das Unfallsgebiet. Der Oberpräsident hat die Regierung um sofortige Geldunterstützung. Breslau, 30. Mai. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden aus Roddeburg: Vorgertern Nachmittag wurde in der Nähe des Bahnhofs ein zur Abschlagsabteilung gehörender Klient der fürstlichen Gruben von zwei Männern überfallen. Die Räuber entrieffen dem Beamten 30.000—40.000 A. und entkamen unerkannt zu Rade.

Das große Los! Das große Los der 24. Preussisch-Deutschen Klassenlotterie fiel in der heutigen Vormittagsziehung auf Nr. 233.441 mit 500.000 A.

Originelle Einladung. Im Zeitungsdeutschen Volksblatt vom 12. Mai findet sich u. a. folgendes Inserat: Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag den 18. Mai im Gasthaus zum „Adler“ in Jülich stattfindenden Hochzeitfeier freundlich einzuladen. Gaus Müller, Emma Verbe, Jülicher, Abgang 10 Uhr. 11 Personen aus Gemeinden, in welchen die Maul- und Klauenpest ist, werden gebeten, an der Hochzeitfeier nicht teilzunehmen.

Aus der Provinz

1. Friedrich, 31. Mai. Gute Nachrichten gegen 2 Uhr brach in einem Nebengebäude des Hotel Engel Feuer aus, welches einigen Schaden verursachte. Von Wiesbaden aus war die Feuerwehr mit der Autozitrone eingetroffen. Auch die Militärtruppe Feuerwehr war an der Brandstelle erschienen.

K. Weidenheim, 28. Mai. (Eine weite Mahnung.) Der hiesige Magistrat hat in Folge der wärmeren Verhältnisse, die bei der Abfertigung der Leichen am den Aufschüssen am Rhein jetzt eintreten, — der Besondere ist es, daß der doppelt so große, — der Bestattungen, beschlossen, von diesem Ort 15.000 Mark zur Verfügung der evangelischen Kinder- und Krankenpflege für die mündelkinderliche Versorgung in den Haushalten einzusetzen. Der Magistrat glaubt nämlich, daß die Verhältnisse in diesen erprobten Haushalten sich sehr verbessern und beseitigen die Maß vor allem einen geordneten Sprung nach oben machen werde.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Im Dom ist man jetzt mit der Aufstellung des neuen Altars vor der Dreifaltigkeitssäule beschäftigt; die Arbeiten sind bereits soweit geendet, daß der Aufbau in der Hauptachse fertiggestellt ist. Es ist ein kunstvoll gebauter, 10—12 Meter hoher, dunkler Marmoraltar mit weiß eingelegeten Marmor, dessen künstlerische Ausgestaltung sich wirkungsvoll von der jetzt abgebauten Wand abheben wird. Über dem Altar erheben sich über einem breiten Sockel zu beiden Seiten je zwei Säulen mit ägyptischen Kapitellen, in deren halber Mittelachse eine Nische angeordnet ist. Diese beiden Seitenbauten tragen über einem breiten, mit Inschrift gestützten Fries den gemeinsamen, reich ornamentierten Mittelbau. Die Mitte des Altars nimmt das bedeutend erweiterte, in die Rückwand eingelassene Fenster ein, das, mit kunstvoll gelegten Eisenstäben vergittert, einen Blick auf den dahinter aufsteigenden, soliden Schrein gestattet. Bei entsprechender Beleuchtung wird sich dieser Umfang außer Wirkungsvoll in den Rahmen des Ganzen einfügen. Bei der Kreuzung ist gleichfalls Sorgfalt zu nehmen, daß die bildhübschen einfachen Verhältnisse für den Gottesdienst soweit wie möglich beibehalten werden; die schon den alten Altar von dem Abriegen Kirchenraum abtrennende Umfriedung bleibt bestehen.

Der Mann unter dem trübenden Blut und dem Pulver die Hügel des Verwundeten erkannt hatte. „Gib mir die Hand, wackerer Burche! Wo hast du seit acht Tagen gesteckt?“ Der Verwundete lächelte, aber die Rede war ihm schwer. „Er war bei uns, Hochwürdigster Herr.“ verriet er, „eines Morgens, als wir vor dem kirchlichen Zeughaus am Hof erzürten und der alte Invalide, der uns drückte, nicht recht vorwärts kam, hat er den Hauptmann — Teobald, Baccalar der Rechte, ist heute gefallen. Gott schenke ihm eine frohliche Urlaub! — hat er ein den Hauptmann in gutem ziceronischen Patriotismus eine eheliche Probe zu gönnen, damit er die Kompanie ein paar leichtere und wärdere Liebesgaben machen lasse, und als er es uns vor machte, ging wie am Schnürchen; und schreib, teilte er mit uns Kost und Lager in der Zeit, und wir gaben ihm ein leidlich studentisches Geschenk gegen seine türkischen Kleider. Und heute, Hochwürdigster Herr, war er, der hier beiläufig, und der erste, der über die Verpfähung sprach, als die Janitscharen mit Betarden und Pulverläden heranrückten, und der uns ins Handgemisch führte, wo unsere langen Kanonen den krummen Säbeln wie Wetterstrich begegneten. Und dabei traf ihn ein Schlag von hinten, der ihn mit einem richtigen Janitscharen rang, der sich im Verenden den ledernen Pulverriem mit dem brennenden Lunte nicht lösen wollte, und der noch im Zusammenstoßen zerbrach, er in seiner Hand hier die brennende Lunte, daß sie in ihm tief ins Fleisch brannte.“

„Ein braver Burche!“ sprach Groß Kollontsch gerührt: „das soll ihm nicht vergessen werden, wenn er es überlebt. Ich werde es dem Gouverneur melden.“

„Er soll unter Hauptmann werden, an dem das ist, selbst wenn er kein Student ist.“ sagte ein anderer: „er hat um uns verdient, denn ohne seine Führung wären wir erbrüt.“ (Fortsetzung folgt.)

Christliche Eltern, Lehrer und Erzieher! Teufel an das kommende Reichsgesetz! Zentrum!

Kath. Volksversammlung

Fronleichnamstag, nachm. 4 Uhr im „Paulinenschlößchen“ (Sonnenbergerstr.), Wiesbaden

Thema: Der Katholik im öffentl. Leben der Gegenwart

Redner: Prof. Dr. Margreth aus Mainz
Fürst Alois Löwenstein

Eintritt frei! Zur Deckung der Unkosten werden einige Platzkarten ausgegeben zum Preise von 5 M., die in der Geschäftsstelle der „Rhein. Volkszeitung“, bei Holzberger und bei Teich zu haben sind.

Winkel i. Rhg., 1. Juni. (Eine Sitzung des Abg. Spahn.) Um dem hochverdienten Abgeordneten Staatsminister a. D. Dr. Peter Spahn anlässlich seines 75. Geburtstages eine Ehrung seiner Heimatgemeinde zuteil werden zu lassen, hat die hiesige Gemeindevertretung auf einen Antrag der Zentrumspartei beschlossen, einer neuen Straße die Bezeichnung „Peter Spahnstraße“ zu geben.

Aus dem Unterwiesenthaler Kreis, 31. Mai. Die Schilde-Zwangsinnung hält am 3. Juni, nachm. 3 Uhr, in Bad Nauheim eine Versammlung ab behufs Wahl verschiedener Ausschüsse.

Reichstagswahl 1920
1. Meidenstadt, 1. Juni. Am Fronleichnamstag, Donnerstag, 3. Juni, nachm. 3 Uhr, findet in dem oberen Saale des katholischen Wilhelm Müller dahier, eine katholische Versammlung statt, zu der ein auswärtiger Redner sein Erscheinen auszusagen hat. Alle katholischen Junglinge und Männer sowie Jungfrauen und Frauen der Pfarre sind zu dieser bedeutenden Veranstaltung dringend eingeladen.

17. Langenscheidt, 31. Mai. Am Sonntag, den 31. Mai, fand in der Pörsburg eine katholische Zentrumspartei Versammlung statt, die von Telegrafenschreiber Schäfer geleitet wurde. Der Kandidat der Partei, Landgerichtsrat Schmidt-Wiesbaden, verbreitete sich in eingehenden und wackeren Ausführungen über das Thema: Zentrum und christliche Weltanschauung. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Diskussion an, in der Defon Neuber das Wort ergriff, um die Anhänger der Partei zu treuer Mitarbeit bei den Wahlen zu ermahnen und die einzelnen wichtigen Momente der Gegner zu beleuchten. Die Versammlung hat öffentlich die Begeisterung für die gute Sache der Zentrumspartei von neuem entfacht.

18. Niederhauenen, 31. Mai. Für die katholischen Einwohner von Niederhauenen und Königshofen fand am Sonntagabend hier eine katholische Versammlung statt, in welcher Kaufmann Blum von hier den Vorsitz führte. Als Redner war Volkshilfsleiter Kaufmann Wiesbaden erschienen, der über Sozialismus und Christentum sprach und zum Schluß auf die Wahlen hinwies. In beiden Teilen wurden Gruppen des Volksvereins für das kathol. Deutschland gegründet, denen der größte Teil der katholischen Einwohner beitrug.

19. Bockenhäuser, 31. Mai. Die am Sonntag hier abgehaltene Zentrumspartei Versammlung nahm einen sehr interessanten Verlauf. Der Leiter der Versammlung, Herr Herrmann, konnte in seiner Begrüßungsansprache feststellen, daß wohl noch niemals hier eine so große Zentrumspartei Versammlung stattgefunden hat. Als Redner war Stadtrat J. H. H. Wiesbaden erschienen, welcher in klarer und begeisterter Weise die Grundidee der Zentrumspartei darlegte und damit den Beifall der Versammlung fand. Mit einem warmen Appell leitete der Redner am alle Anwesenden, am nächsten Sonntag ihre Pflicht zu tun und durch jede Verdienste in allen Kreisen für unsere Sache einzusetzen, wurde, nachdem sich bei dieser Gelegenheit ein Zentrumswahlzettel gesammelt hatte, die Versammlung geschlossen.

Zentrumsversammlungen im Rheingau

Donnerstag (Fronleichnamstag):
Redner: Nachmittags 4 Uhr, in der „Post“, Redner: Dr. H. Völk; Wein- und Obstbesitzer Bach und Rektor Klemm.
Abends 8 Uhr. Dieselben Redner wie in Abend.

Freitag: 4 Uhr, in der „Krone“. Redner: Dr. Klein Völk und Parteifreier Casull.
Abends 8 Uhr. Redner: Landwirt Döberlein; Dr. H. H. H. aus Frankfurt.

Sonntag: 4 Uhr. Redner: Stadtverordneter Fröhle; O. H. H. und Abgeordneter Schwarz, Frankfurt a. M.
Abends 8 Uhr, nur für Frauen! Redner: Dr. H. H. H. aus Frankfurt.

Abends 8 Uhr, „Arbeiter Post“: Redner: Abg. Schwarz, Frankfurt a. M. und Eisenbahnschreiber.
Abends 8 Uhr. Redner: Parteifreier Casull.

Dienstag, 1. Juni:
Dobenheim: 8 Uhr. Redner: Frau Landgerichtsdirektor Alken; Wein- und Obstbesitzer Casull.
Kittel: Generalfreier Herr.

Dienstag, 1. Juni:
Niederhauenen: Nachmittags 4 Uhr.
Oberhauenen: abends 8 Uhr.
Niederhauenen: Stadt. Kammer, Frankfurt.
Niederhauenen: Stadtschreiber; Generalfreier Herr.

Freitag, 1. Juni:
Niederhauenen: Abends 8 Uhr. Redner: Herr Herrmann, Post, a. D. Bauernvereins; Wein- und Obstbesitzer Casull.
Dobenheim: Stadt. Kammer, Frankfurt.
Niederhauenen: Generalfreier Herr.

Dienstag, 1. Juni:
Niederhauenen: Abends 8 Uhr. Redner: Herr Herrmann, Post, a. D. Bauernvereins; Wein- und Obstbesitzer Casull.

Eisenbahnfahrplan

Wiesbaden-Niederlahnstein und zurück
Gültig ab 1. Juni 1920.
Ab Wiesbaden: Vorm. 4.30 (Werft.), 6.00 (Werft. bis Pörsburg), 7.05, 8.30, 9.45; Nachm. 12.41, 2.10, 4.30 (Werft.), 6.30 (bis Niederhauenen), 7.25, 10.15 (bis Niederhauenen), 12.33.
Ab Niederlahnstein: Vorm. 2.47, 4.15 (Werft.), 5.40, 9.45, 11.17, 11.25 (Werft.); Nachm. 2.26, 4.40, 7.00, 8.58.
Ab Niederhauenen: Vorm. 3.42, 4.40, 6.02 (Werft.), 7.35, 8.10 (Werft. bis Pörsburg), 11.25; Nachm. 12.11, 12.16 (Werft. bis Pörsburg), 1.15 (Werft.), 4.53, 6.02 (Werft. bis Pörsburg), 6.38, 7.50, 8.54.
Ab Wiesbaden: Vorm. 4.14, 5.50, 7.30 (Werft.), 8.41; Nachm. 12.34, 12.43, 2.20 (Werft.), 5.43, 7.34, 9.00, 10.00, 10.32.

Wiesbaden-Frankfurt u. zurück
Ab Wiesbaden: Vorm. 4.00, 4.30, 5.02 (Werft.), 6.10 (Werft.), 7.30, 9.00; Nachm. 12.00, 12.50, 1.15, 2.00, 2.30, 3.04, 3.50 (Werft.), 4.42, 5.43, 7.13, 8.00, 8.46, 9.30, 10.38.
Ab Frankfurt: Vorm. 5.30, 6.20, 7.30, 7.58, 10.50; Nachm. 12.15, 1.25 (Werft.), 2.20, 4.20 (Werft.), 4.40 (Werft.), 5.03, 5.45, 6.50 (Werft.), 7.55, 8.40 (Sonntags), 10.25, 11.25.

Wiesbaden-Mainz und zurück
Ab Wiesbaden: Vorm. 3.48, 4.05, 4.30, 5.03, 5.55, 6.22, 7.22, 8.50, 11.15; Nachm. 12.30, 1.40, 2.00, 2.40, 3.04, 3.50 (Werft.), 4.42, 5.43, 7.13, 8.00, 8.46, 9.30, 10.38.
Ab Mainz: Vorm. 1.05, 5.40 (Werft.), 6.20, 7.03 (Werft.), 7.47, 9.34; Nachm. 12.13, 1.18, 1.30, 1.51 (Sonntags und Tags vor Feiert.), 2.30, 2.56, 3.30 (Werft.), 4.20, 5.20, 5.40, 6.28, 7.40, 8.50, 9.45, 10.40, 10.56, 11.43.

Wiesbaden-Eg. Schwalbach u. zurück
Ab Wiesbaden: Vorm. 7.20, 8.10 (Sonntags), 11.05 (Werft.); Nachm. 1.20, 2.15 (Sonntags), 5.04 (Werft.), 6.20, 9.20.
Ab Eg. Schwalbach: Vorm. 4.43 (Werft.), 6.00, 8.50; Nachm. 2.40 (Werft.), 5.12 (Sonntags), 6.50, 8.02, 9.15 (Sonntags).

Wiesbaden-Niederhauenen u. zurück
Ab Wiesbaden: Vorm. 7.20; (Nachm.) 1.10, 3.18 (Werft.), 5.29 (Werft.), 6.25, 8.20.
Ab Niederhauenen: Vorm. 5.16 (Werft.), 6.20; Nachm. 12.50, 4.50 (Werft.), 6.50, 8.20.

Aus Wiesbaden

Heiligschneidung
Am Sonntag gelang es in sämtlichen Pfarreien 170 Tausend Kindern die Taufe zu empfangen.

Besondere Lebensmittelpreisliste
Am 2., 4. und 6. Juni wird in den Lebensmittelpreislisten auf die Kosten für Kinder von 7.-14. Lebensjahre sowie auf die Kosten für Personen über 70 Jahre 1 Tasse sterilisierte Milch verteilt.

Beschwinden der kleinen Münzsorten
Der Reichsminister des Innern hat eine Verordnung erlassen, nach der die 10- und 20-Markstücke nicht mehr geprägt werden sollen. Die Verwertung aller Restsorten und die Beizergang der Arbeitsstätten macht die Herstellung dieser Münzen so teuer, daß sie ihren Wert weit übersteigt. Selbst wenn man das geringwertige Metall oder einen Stoff verwenden würde. Das kommt die Zahl der Münzen in der Bevölkerung, Reichsmünzen selbst mit geringem Metallwert zurückzuführen. Infolge der Preissteigerungen haben diese kleinen Münzsorten auch nicht mehr die Bedeutung wie früher. Für die meisten Kaufleute hat der weitaus größte Teil dieser Münzen verloren, da die von den Staatskassen zu zahlenden Beträge auf volle fünf oder zehn Pfennig nach oben abgerundet werden. Ebenso soll auch bei der Reichsrechnung verfahren werden.

Telegraphen- und Fernsprechnetze
Die Telegraphen- und Fernsprechnetze werden ab 1. Juli 1920 um Hundert vom Duzent zum Beispiel beträgt in Wiesbaden die Anschlußgebühr für einen Fernsprechanruf jährlich 600, die Grundgebühr 360 Mark. Die Fernsprechnetze haben zum Ausbau des Fernsprechnetzes einen einmaligen Beitrag von 1000 Mark für jeden Hauptanschluß und 200 Mark für jeden Nebenanschluß in bar zu leisten; die Zahlung des Beitrags ist Vorbedingung für die Befreiung der Bescheidenden und die Verteilung neuer Anschlüsse. Die Zahlung des Beitrags kann einmalig oder, was wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, in vierteljährlichen Raten erfolgen. Die erste Teilzahlung ist am 1. Oktober 1920 fällig. Der Beitrag wird von dem auf die Einschaltung folgenden Monat mit vier vom Hundert verzinst und dem Teilnehmer bei Aufhebung des Anschlusses zurückgezahlt. Jeder Fernsprechnutzer ist infolge der Gebührenerhöhung berechtigt, seinen Anschluß bis zum 15. Juni 1920 zum 30. Juni zu kündigen. Nähere Auskunft über die neuen Gebührensätze erteilt die Anschlussstelle des Telegraphenamtes.

Telegraphen- und Fernsprechnetze
Die Telegraphenüberwachung ist nach dem Veranlassung des Reichsfinanzministeriums eingestellt worden. Die Maßregel gründet sich auf die Verordnung des Reichs der Volksbeauftragten vom 15. November 1918. Wie die Volksüberwachung soll sie vor allem zur Bekämpfung der Kapital- und Steuerflucht dienen, daneben auch der Durchsicht der Verbots der Aus- und Durchfuhr von Gold sowie der Ausfuhr, Veräußerung oder Veräußerung ausländischer Wertpapiere nach dem Ausland, der Durchfuhr von Waren, schließlich auch der Aus- und Einfuhr von Waren, schließlich auch der Ausfuhr von Wertpapieren, der Ausfuhr

und Schiebergeschäfte. Ueberwacht werden nur Privattelegramme nach dem Ausland. Sonstige freizügige Handlungen und politische Angelegenheiten sind von der Ueberwachung ausgeschlossen. Sie erfolgt bei der Aufgabenteilung im allgemeinen durch die Annahmestellen. In Orten mit mehreren Verkehrsstellen werden die Telegramme auch bei der Haupt-Telegraphenstation im Zusammenhange nachgeprüft. Verdächtige Telegramme werden zwar ohne Verzug befördert, aber davon eine Abschrift mit dem Vermerk „Verdächtig“ brieflich der nächsten Postüberwachungsstelle überliefert. Verdächtige sind insbesondere Verfügungen über Bankguthaben oder die Eröffnung von Krediten, Telegramme über Handelsgeschäfte im Rahmen des üblichen kaufmännischen Geschäfts eines als einwandfrei bekannten Absenders gelten als unverdächtig.

Botanischer Ausflug
Die botanische Abteilung des Kass. Vereins für Naturkunde veranstaltet am Mittwoch einen Ausflug nach der Brunnhölle. Abmarsch um 2.30 Uhr von der Taunus- und Geisbergstraße.

Auszeichnung
Der frühere Hilfskammerherr Franz Bajer ist im Leben. Tochter des Herrn Lehrers Axel, wurde die Rose Kreuz-Medaille verliehen.

Strassengericht
Am Donnerstag und Freitag v. J. und in den ersten Wochen des Monats hatte ein Kollisionsverhältnis am Samstag und Sonntagmorgens um den Scheitern der hiesigen Stadt Straßen die Klänge von hinten mit Schweißgeruch bestrahlt. Es waren meistens Angehörige der mittleren Stände, die das Opfer dieses Verbrechens wurden. Wie Hunderte hielten die Straße, wo die Klänge blühten, aneinander und sehr natürlich wurde den Betroffenen dadurch großer Schaden zugefügt. Auch dem Hausbesitzer Jakob Hoyer waren zweimal die Klänge zugefügt, auf diese Weise ruiniert worden. Am 18. Januar erhielt Hoyer auf der Wilhelmstraße wieder einen Schlag und nun gelang es ihm den Täter festzunehmen in der Person des 59-jährigen Tagelöhners Jakob Hoyer, bei der Frau Kalle & Co. in Wiesbaden wohnhaft, aus Niederhauenen gebürtig, der, als er sich verlor, ein Mädchen mit Schweißgeruch an sich hatte. Von der Stunde der Verhaftung an wurden die Klänge auf der Straße abgeblasen. Der Täter wurde in der Wohnung des Hoyer in Wiesbaden vorgeführt. Die Klänge wurde eine Preisrichterliche Kommission mit dem Vorsitzenden der hiesigen Polizei, vorgelesen. Er gab zu, die Klänge nicht zu halten bei Kalle zu dem Zwecke einzuwerfen zu

Sammlt für den Wahlfonds der Zentrumspartei

haben, um damit dem Hoyer, zu dessen Ehren er in nächsten Beziehungen stand, weshalb ihm Hoyer das Haus verlor, einen gedenklichen Denkmal zu setzen und aus diesem Grunde dem Hausbesitzer dreimal mit der Klänge geschlagen hätte. Die anderen Klänge besitzt er entgegen dem Freitag vor der Straßengericht machte der Angeklagte dieselben Ausführungen. Das Gericht erkannte ihn in den drei Fällen für schuldig, sprach ihn aber trotz dringenden Bedrückens von den übrigen Klängen frei. Wegen Sachschädigung und wegen Diebstahls der 60prozentigen Schweißgerüche büßte ihm die Strafkammer ein Jahr und vier Monate Gefängnis zu.

Stichtagsnachrichten
Gehobener, 31. Mai: Geboren: Minna Dehner, geb. Thiermann, 61 J. — 27. Mai: Kind Ann Weiland, 7 W.; Verlobung: Adolf Händel, 16 J.; Kind Anna Bauer, 1 J.; Waise: Annette Groß, geb. Stroob, 71 J.; Generalagent Karl von Hunsbirk, 68 J.; Rentner Louis Loepf, 76 J.; Schneiderin Elise Koss, 77 J.; Kind Ludwig Kober, 7 J.; Ehefrau Johanna Schneider, geb. Hoyer, 57 J.; Güterexpedit a. D. Gustav Reher, 77 J.

Kunstkonzert
Im Orchestersaal in der Markthalle am Mittwoch um 8 Uhr wird Elsa Dankowsky vom Kass. Landesballet ein Programm von Joh. Strauss, ein geistliches Lied: Herr Jesu Christ, wie warten denn? aus opus 157 von Max Regner, das Vaterunser für Alt, Violin und Orgel von H. Mendelssohn und „Schöner Herr Jesu“ von Altdorf spielen. Für den verbindlichen Herrn Groß hat sich Kammermusik Ernst Lindner bereit erklärt, das Andante aus dem 4. Violinkonzert von Mozart und das Abendlied von Schumann zu spielen. Herr Vieten wird auf der Orgel einen Satz aus der des-hur-Sonate von Rheinberger sowie das Heine-a-dur-Präludium und das „Geh“ aus der h-moll-Partitur von Bach vortragen.

Wittwerverein St. Bonifatius Arbeitsstunde
Mittwoch vormittags von 9.30—12.30 Uhr.
Wäner, Apollot St. B. Die Mitglieder des eucharistischen Männer-Kongresses werden für heute (Freitag) abends 8.30 Uhr zu einer Versammlung im Pfarrhaus-Kabarett eingeladen. Die Monatsblätter werden verteilt.

Kathol. Raumverein
Donnerstag, 3. Juni (Fronleichnam). Teilnahme des Vereins an der Fronleichnamspredigt. Die Mitglieder sammeln sich gegen 9 Uhr an der Buchhandlung Holzberger, Untert. 27. Teilnahme in Ehrenpflicht. Abends 8.30 Uhr: Zusammenkunft mit Angehörigen im Garten des Kathol. Vereins.

Spott
Der Schwimm-Club Wiesbaden 1911 hält seine Trainingsabende jeden Dienstag und Donnerstag in der Badanstalt von Paul Gellius, Viebrich a. Rh., ab. Der Trocken-Schwimmunterricht für Lernende findet nach wie vor jeden Freitag abends von 7 Uhr ab in der Turnhalle der Oberrealschule am Bismarckring statt. Neuanmeldungen sind jederzeit entgegenzunehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Residenztheater
Orpheus in der Unterwelt, Operette in 4 Bildern von Offenbach.
Auf Offenbachs Werke zurückzukommen, wird sich leicht lohnen. Sie vereinigen mit feinerem Seltenerheit die Spannung einer wirkungsvollen Handlung mit Humor und Melodienreichtum. Seine Parodien auf die griechische Mythologie sind von einem glänzenden Witz überflogen, der leider häufig durch allzuhand geschmacklose Juxten während der Wimen verballhornt wird. Die musikalischen und politischen Verfassungen, die das Werk enthält, sind für uns natürlich mehr oder weniger gegenstandslos geworden. Die Musik entfaltet Wohlklang und Reiz. Die Melodien münden sich in schmalerlicher Posenführung um die Sinne des Hörers. Offenbachs musikalischer Witz schillert in allen Farben, ist übermäßig und gleichzeitig voll Grazie und immer anmutig. Die Aufführung des Residenztheaters war im allgemeinen lobenswert. Das Orchester klang und sang unter Kapellmeister Kutschera, der mit köstlicher Liebe seiner Aufgabe dienete. Der Darsteller spielte noch die Einheitlichkeit. Gewiß manches Gute und Wertvolle, viel Fleiß und guter Wille. Jedoch sind die Leistungen im ungünstigen. Neben künstlerischem Missetätigen, hierin liegt die Ursache, daß die Gesamtleistung auf die Höhe des Stils zu sinken, den Offenbach braucht. Das Vorhandensein eines erkennbaren Stils wirkt aber belebend, das Fehlen hat auch bei den Umständen Unbegonnen zur Folge. Offenbach muß auch gelungen werden; die Vertreter der Operette und des Auto müssen leichter manövrieren, charakteristisch färben. Seelisches zum Vorschein bringen. Der Winklerowski und Herr Winkler blieben zuweilen gelanglos; Offenbach ist eben mit dem üblichen Operettenzauber nicht zu machen, er verlangt Parteilichkeit und Geländekultur. Der Reiz des Herrn Winkler war aber nicht genügend fühlbar. Auch als Spielleiter hatte er recht gute Einfälle. Aber der Clou ist nicht nur burlesk, sondern auch voll Schönheit und Grazie. Da blieben Wünsche unerfüllt; freilich muß der Leiter mit dem vorhandenen Material auskommen, das jedoch in seiner Leistung, in seinem Aussehen, in seiner Anteilnahme noch beizugehörig ist. Für die kleineren Rollen soll daselbst wie für die Hauptrollen, Gütes neben Bedenklichkeit, auch in der hiesigen Person. Eine besonders Lob gebührt dem Theatermacher, der sehr ansprechende Bühnenbilder geschaffen hat.

KURSBERICHT

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden

Amliche Devisenkurse der Berliner Börse

Devisenart	29. Mai	30. Mai	31. Mai
Holland 100 fl.	1378.50	1376.50	1443.50
Dänemark 100 Kr.	599.40	600.00	641.87
Schweden 100 Kr.	804.23	805.80	864.10
Norwegen 100 Kr.	658.30	660.70	899.30
Schweiz 100 Fr.	664.30	665.70	700.70
Wien, alt 100 K.	24.47	24.53	22.97
Budapest 100 K.	23.47	23.53	24.47
Madrid 100 Pes.	619.40	620.80	630.40
Barcelona 100 P.M.	194.80	195.20	200.20
Helsingfors 100 F.M.	144.85	145.15	155.15
London 1 £	30.45	30.55	30.29
Newyork 1 \$	308.70	310.30	302.20
Paris 100 Frs.			

Wetterbericht

(Wetterdienststelle Bingenbrück).
Ueberblick vom 31. Mai: Von einem über dem Nordmeer liegenden Tief erstreckte sich gestern eine kurze tiefe Drucke über Ostdeutschland und Teherreich-Ungarn nach dem Mittelmeergebiet. Auf der Rückseite dieser Furche hatte Westdeutschland wolfiges Wetter und trübliche Regenfälle. Bei weitaus bis nordwestlichen Winden sank die Temperatur ganz erheblich. (In Wiesbaden betrug der Unterdruck der Nachmittags-temperaturen gegen Sonntag 8 Grad.)
Vorerläute für den 1. Juni: Veränderliche Bewölkung, trübliche Regenfälle. Temperatur weitaus verändert, weitaus Wind.

Aus Elsaß-Lothringen vertrieben, habe ich mich hier, Rheinstraße 68, pt., niedergelassen.
Dr. med. Bruno Diercks
prakt. Arzt
Facharzt für Chirurgie
Sprechstunde: Werktags von 8—9 u. 2—3 u.
Ferial 3330.

Enorm billig!

Sandalen, Quers, Gogelich mit Leder- verstellbar, Oberleder u. Holz. Auch als Turn- und Hauschuhe zu benutzen.	22—25	26—30	31—35	36—42
10.85	11.85	13.85	16.50	
Herrenstiefel			145	—
Damenstiefel			135	—
Kinderstiefel 30/30			122.50	—
Stoffschuhe mit feil. Zehen und Jnd. 30/42			8.50	—

Beste Schuhe billig.

Schuh-Kuhn Wiesbaden
Bleichstr. 11, Weirstr. 20

Lebensmittelverteilung

(Sonderverteilung)

In der 23. Woche, und zwar am 2., 4. und 5. Juni 1920, gelangen in den Milchverteilungsstellen auf die Karten für Kinder im 7.-14. Lebensjahre, sowie auf die Karten für Personen über 70 Jahre

1 Dose sterilisierte Milch zum Preise von Mk. 6.50 zur Verteilung.

Wiesbaden, den 31. Mai 1920.

Der Magistrat.

Fleischverteilung

Am Samstag werden in sämtlichen Metzgereien auf die Fleischmarken 1-10

170 g Corned-Beef zum Preise von 3.40 Mark die 170 Gramm verteilt.

Wiesbaden, den 31. Mai 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Für erwerbsunfähige ältere Personen (männlichen und weiblichen Geschlechts) werden geeignete gute Pflegestellen in Wiesbaden oder auf dem Lande sofort gesucht.

Meldungen, unter Angabe der Bedingungen, insbesondere auch des beanpruchten Pflegegeldes, werden im städt. Verwaltungsgedäude, Marktstraße 1, Zimmer 22, vormittags zwischen 8-12 Uhr, mündlich entgegengenommen, auch können sie schriftlich eingereicht werden.

Wiesbaden, den 25. Mai 1920.

Der Magistrat, Fürsorgeamt.

Bekanntmachung

An die Bewohner Wiesbadens und der Nachbarorte werden vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab für 1920 Kurhaus-Abonnementkarten zum Preise von 80 Mk für die Hauptkarte und 50 Mk für die Beifahrer ausgegeben. Bei Vorlegung der Karte ist ein Ausweis über den tatsächlichen Wohnsitz in Wiesbaden bzw. in den Nachbarorten, sowie ein Lichtbild 4 1/2 x 4 1/2 cm groß vorzulegen.

Wiesbaden, 27. Mai 1920. Der Magistrat.

Musikinstrumenten-Versteigerung

Am Montag, den 7. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Rathaus zu Elville, Zimmer 1, nachfolgende Musikinstrumente:

1 Piano, 1 Klarinette, 2 Pflöten, 2 Geigen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Die Bedingungen werden am Ort und Stelle bekanntgegeben. Die Instrumente können eine Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Naturwein-Versteigerung zu Raunthal im Rheingau

Dienstag, den 22. Juni 1920, mittags 1 1/2 Uhr, in seinem Winzerhause, versteigert der Unterzeichnete

48 Halbstück 1919er Raunthaler Naturweine

Die Weine, worunter hochfeine Rieslinggewächse, enthammen den ersten Lagen der Gemarkung; zeitig im Herbst eingebracht, sind sie völlig trocken.

Probierstag für die Herren Kommissionäre am 2. Juni; allgemeiner Probierstag am 10. Juni, sowie im Versteigerungstage von 10 Uhr ab.

Der Vorstand des Raunthaler Winzer-Bereins G. M. u. S.

Freiwillige Versteigerung

Montag, den 7. Juni, vormittags um 9 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Anton Ruit von Gut Vogelsberg

in Johannisberg (im Bad Johannisberg) gegen gleich bare Zahlung 39 neue Schlafzimmereinrichtungen bestehend aus:

9 Zimmer: 2 Bettstellen mit Sprungrahmen, 1 weite Kleiderstange, 1 Badstube mit Spiegelkasten, 2 Nachtschränke, 2 Stühle, 1 Tisch;

30 Zimmer: 1 Bettstelle m. Sprungrahmen, 1 weite Kleiderstange, 1 Badstube mit Spiegelkasten, 1 Nachtschränken, 1 Stuhl und 1 Tisch; ferner: eine große Partie Bettvorlagen, 1 gr. Kissen, aus Nussbaumholz u. v. m.

Die Sachen sind sämtlich neu. Versteigerung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.

J. Heinz, Auktionator Rüdelsheim. - Telefon 187.

Seltene Gelegenheit!

Sehr gutes zweifelhafte Bett 225 Mk., Badstube 200 Mk., Nachtschränken mit Marmor 150 Mark, zweifelhafte Kleiderstange 380 Mk., Federbetten von 150 Mk. an, Kissen von 50 Mk. an, große Auswahl in Kartragen von 200 Mk. an, 2 weiche eiserne Kinderbetten mit Kartragen, neue und fast neue Bettdecken, Damastüberzüge und Plüschdecken, mehrere Trümpfpaare, große Auswahl in neuen Schlafzimmern, sehr billig.

Seipp, Wiesbaden, Bertramstraße 25 (Baden).

Schricht-Bütten, Wasser-Fässer, preiswert. Große Auswahl. Sauer, Götzenstraße 16, 1921

Korbflaschen, Einmachflaschen mit u. ohne Patent weite und enge, Krüge, Gummiringe 35 Pfg., Geleegläser Stück 95 Pfg. Servus 1921

Spezial-Angebot in Damenwäsche

Table listing various women's clothing items and their prices, such as 'Taghemden aus Ia Gombentuch 48,00', 'Beinkleider, vorzügliche Qualität', etc.

Damen-Schlafanzüge in allen Farben, eleg. Ausführung, 275.-

Großer Posten Damenwäsche eigener Anfertigung von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufs-Niederlage für Wiesbaden der Firma NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE J. M. BAUM

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße, Telephon Nr. 854.

Stellengesuche

Suche für meine Tochter, welche Kenntnisse in Koch- und Haushalt besitzt, liebevolle Aufnahme in gutsituiertem, ruhigen Haushalt, wo ihr Gehaltentgelt abgeben ist, sich ohne gegenwärtige Vergütung weiter auszubilden, Offerten mit 2000 Mk an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli ein weisses Hausmädchen

welches im Kochen, Plätzen u. Zimmerarbeit erfahren ist. Hoher Lohn zugesichert. Gräfin Jangelheim, Weiskheim am Rhein.

Anhäuser

Geige zu kaufen gesucht. Wert nicht über 200 Mk. Angeb. unter 2733 a. S. Geschäftsstelle dies. Ztg.

Metalle

Wie Messing, Kupfer, Zinn Blei kauft zu hohen Preisen Bauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3, Telephon 4551

Lumpen

gerichte Wol-Lumpen, Restschabfälle kauft und bezahlt ab zu hohen Preisen Bauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3, Telephon 4551.

Berkaufe

2 Fronleichnamsfähnchen zu verkaufen. Sedanplatz 1, III.

Fronleichnamsfähnchen

sowie gütlich. Geheiß d. Verf. bei Hans, Sedanpl. 13, III.

Neue Messerpuhmaschine

zu verk. Kanter, Erdach a. Rh.

Um fast neues Harmonium, dunkel eichen, 11 Register, 2 Kniehebel (Schweller), zu verkaufen Johannes Witt, Haderheim a. Rh., Haderstr.

Holz-Treppe

mit Treppentritt, gebraucht zu verkaufen. Kohlhass, Wiesbaden, Reichstraße 19.

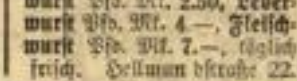
Rolläden

mit Zuber, Ladentüre eichen, Riffelblech (Wellblech) zu verkaufen Rhein. Volkszeitung.

Berchiedenes

Herrenschafhaus

best. Lage, elegant möblierter Salon und Schlafzimmer an gediegenen Herren zu vermieten. Übersee zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung



Tägl. frisch gechlachtet Pferdefleisch. Preis: 2.50, Leberwurst 3.00, Fleischwurst 3.00, Fleisch 1.00, Schlachtküchlein 2.00.

Stimmzettel zur Reichstagswahl

liefert schnellstens in jeder Auflage

Berlag von Hermann Franck

Wiesbaden, Friedrichstraße 30

Günstige Gelegenheit für Cafes, Hotels, Pensionen und Restaurants!

Konkurrenzloses Angebot! Gebrannter Kaffee

täglich frisch, bekannte vorzügliche Qualität! 1 Pfd. 24.-, bei 10 Pfd. a. Mk. 23.75, bei 100 Pfd. a. Mk. 23.50

Bersten-Kaffee 1 Pfd. Paket Mk. 4.30

Amerikanischer dunkler Kakao

garant. rein, pr. Qualität, 1 Pfd. Mk. 17.-, bei 10 Pfd. a. Mk. 16.75, bei 100 Pfd. a. Mk. 16.50

Ceylon-Tee 1 Pfd. Mk. 24.-

Schokolade "Waneta" 225g Tafel Mk. 12.-

prima französische, 250 g Tafel Mk. 10.50

Misch-Obst prima Qualität, 1 Pfd. Mk. 4.-

Firma Adolf Harth

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Cäcilien-Verein

Chorprobe für alle Stimmen zur Wiederholung der II. Symphonie von Gustav Mahler

morgen Mittwoch, den 2. Juni abends 8 Uhr, im kleinen Kurhaussaal.

CARL SCHURICHT.

Schuh-Reparatur Mauergrasse 12

Herrensohlen 37 Mark, Damensohlen 28 Mark. Maßanfertigung. - Vorschuh-Reparaturen billigst. Garantiert Kernleder.

Alle Garten- u. Feldgeräte

Draht u. Drahtgeflecht, Gartenmöbel, Blumenkrippen

empfehlen in Ia Ware: M. Frorath Nachf. Wiesbaden Kirchgasse 24



Vom Guten das Beste! Wendolica - Weiss

D. R. W. S. Nr. 86073

Zu beziehen durch die Wiederverkäufer der Lack- und Farbenbranche

Advertisement for 'Doch Erdal' soap, featuring the text 'wenn es teurer ist wie andere? Auch dann, denn der wahre Wert liegt in seiner Güte' and 'deswegen nimmt man Erdal'.

Kurhaus zu Wiesbaden

Dienstag, 1. Juni 1920, nachmittags 4.30 Uhr. Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Dr. Bremer, Stadt. Kurkapellmeister.

Nassauisches Landestheater

Dienstag, den 1. Juni, Ab. 8, abends 7 Uhr: Femina. Ein psychopathisches Lustspiel in drei Akten von G. B. von Hofmann und J. S. Soemmer.

Refidenz-Theater

Dienstag, den 1. Juni 1920, abends 7 Uhr: Das Glindomdel. Volksstück mit Gesang in drei Akten von Max Keimann und Otto Schwarz.

Groß-Wiesbaden

Bergnügungspalast, Dohheimerstraße 19. Spielplan vom 1.-15. Juni: Les Amis, auflockernde humoristische Szene.

Wintergarten

Schwalbacherstr. 3 Ecke Rheinstr. Kein Weinzwang Bier in Karaffen

Kaffee-Konzert-Kund Ball-Haus

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telephon 6197

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne Mauritianstr. 12 - Tel. 3637